INFORMATIONEN DER GNADAUER BRASILIEN-MISSION 3/2018 • **Nr. 243**

# BRÜCKENBAUEN

Leitende Mitarbeiter der GBM 2018


3
APAE
Religionsunterricht
für Behinderte

6
Geschnetzeltes
für Bom Amigo

8
Neue Aufgaben und neue Möglichkeiten
für Lodemar und Anete Schlemper

12
STREIK
in Brasilien

## LIEBE MISSIONSFREUNDE

Foto: Bernd Eidenmüller

»Ich hatte ja gar keine Ahnung, wie groß die Gnadauer Brasilien-Mission ist!« Dieser Satz gehört zu den von mir am meisten gehörten Reaktionen, wenn Menschen uns in Brasilien erleben. Und ich lächle dann ein wenig in mich hinein, denn ich kenne diese Reaktion von mir selbst. Damals 2003, als ich zum ersten Mal nach Brasilien reisen durfte, ging es mir genauso. Die GBM in Europa ist ein Angestellter, sind vier Vorstandsmitglieder, sind 43 Mitglieder und einige Freunde verteilt über Deutschland, Österreich und die Schweiz. Die ist klein, aber die GBM in Brasilien ist groß. Auch wenn die Mission in den 14 Jahren nochmals deutlich gewachsen ist, so erlebte ich auch eine Überraschung, als ich bei der Freizeit der Missionarsfamilien mit dabei sein durfte. Ja, wir sind groß geworden. Auf dem Titelbild sehen Sie die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MEUC – wie wir in Brasilien heißen. Insgesamt haben wir aber 260 Festangestellte in MEUC und den Teilwerken wie CERENE (Drogenreha), MEAME und ECOS (Kinderheime), den verschiedenen PEALs (Schülerhorte), dem BOM AMIGO (Kindertagesstätte), der Fakultät, dem Verlag … Mit diesem sehr motivierten Team erreichen wir wöchentlich rund 19000 Menschen in Brasilien und Paraguay und helfen ihnen äußerlich und geistlich.

Und? Was sollen die Zahlen?

Mir ist eigentlich viel wichtiger, dass unser Religionsunterricht die eine Schülerin zum Beten motiviert hat (S. 3f) oder die eine Familie, die zum Glauben an Jesus Christus gefunden hat (S. 5), die eine Frau, die mitten in Krankheit und Not wieder Freude bekommen hat (S. 9) oder der blinde Theologiestudent, der sich in unserer Fakultät angenommen weiß und Teilhabe am Studienbetrieb erfährt (S. 14). Ich glaube, dass es Jesus genauso gesehen hat. Da sind die Straßen von Jericho verstopft. Die Menschen drängen sich um ihn wie um einen Superstar der heutigen Zeit. Und Jesus? Er bleibt unter dem Baum stehen, schaut nach oben und sagt: »Zachäus, kommt steige runter von deinem Baum, denn ich will heute in deinem Haus einkehren!« (Lukas 19)

Er sieht den Einzelnen – übrigens auch Sie! Ich sitze am Schreibtisch und stelle mir die Leserschaft vor. Ganz unterschiedliche Menschentypen. Der kritische Theologe, der sich über die GBM aufregt und ihr schon lange mal ein Bein stellen will (alles erlebt), die kranke, alte Frau, die sich auf das Heft freut, weil sie Bilder anschauen und die Berichte lesen kann oder auch der Gemeinschaftspastor, der die Zeitschrift durchblättert und sich fragt, wie viel von den Blättern er noch lesen soll. Ich kenne keinen Bruchteil von Ihnen, die eines der 15000 Hefte in den Händen hält. Jesus aber kennt Sie genau. Er weiß, was Sie heute brauchen! Er weiß, was für Sie gut ist! Er fragt nicht nach Zahlen, sondern nach dem oder der EINEN. Was für ein Segen!

Manchmal werde ich gefragt, was mich besonders freut. Eine Freude will ich Ihnen hier mitteilen und bestätigen: Es ist wieder möglich junge, freiwillige Menschen für ein ganzes Jahr nach Brasilien zu senden. Kompliziert, immer Einzelfallentscheidung, aber es geht wieder! Das macht mir richtige Freude!

Mit unserem Vorsitzenden Theo Schneider grüßen wir Sie herzlich und wünschen viel Freude beim Lesen der neuen BrückenBauen

*Ihre Annette und Gottfried Holland*


## impressum

Herausgeber:
Gnadauer Brasilien-Mission e.V.
Das Informationsblatt
BrückenBauen erscheint
vierteljährlich und wird kostenlos
abgegeben.

Geschäftsstelle:
Frankenstraße 25
71701 Schwieberdingen
Tel. 0 71 50/3 89 96 30
Fax 0 71 50/3 89 96 33
Email: gbm.Holland@gmx.de
www.gbm-meuc.org

Spenden bitte über folgende
Bankverbindungen:
◆ Evangelische Bank Stuttgart
IBAN: DE 90 5206 0410 0000 4168 43
BIC: GENODEF 1EK1

◆ Kreissparkasse Esslingen
IBAN: DE 03 6115 0020 0000 1576 09
BIC: ESSL DE 66

◆ Postbank Stuttgart
IBAN: DE 32 6001 0070 0032 6647 00
BIC: PBNKDEFF

Layout und Herstellung:
Grafisches Atelier Arnold, Dettingen
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Fotos: privat, AtelierArnold/ccVision

# APAE*

## RELIGIONSUNTERRICHT FÜR BEHINDERTE

*„Freitag ohne Religionsunterricht ist eine Woche ohne ›Gnade‹."*
Dolores, Pädagogische Leiterin aus der APAE in Blumenau

VON OSVALDO CHRISTEN

Dieses Zitat zeigt, welche Bedeutung die Mitarbeit der MEUC für Teilnehmer von APAE in Blumenau hat.

### 1. Paulinho verändert das Leben der Familie

1992 wurde Paulo (genannt Paulinho) geboren. Er ist das dritte Kind von Osvaldo und Mirian Christen und es ist ein besonderes Baby mit Zerebralparese (eine durch eine Hirnschädigung ausgelöste Lähmung). Dadurch wurde das Leben von Familie Christen bedeutungsvoll verändert. Paulinho wusste nicht, dass sein kurzes Leben tiefe Auswirkungen für viele andere Kinder haben würde.

»Mit diesem Sohn« sagt Mirian, »hat Gott etwas für unser Leben bezweckt. Wir haben unsere Ansicht in Bezug auf behinderte Kinder verändert. Ich schäme mich, das zu sagen, aber vor Paulinho ging ich aus Angst Menschen mit Behinderung aus dem Weg.«

Durch die Behinderung ihres Sohnes bekam Familie Christen Kontakt mit anderen Familien, die ähnliche Erlebnisse hatten.

1994 musste Paulinho operiert werden. Wenige Tage später starb er. Er ist jedoch fest in den Herzen der Familie geblieben.

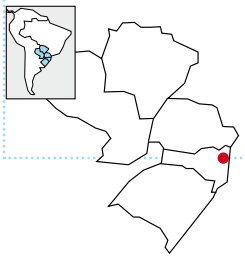
### 2. APAE öffnet die Türen...

In Blumenau lebte damals das Ehepaar Isolanda (Isa) Kuchenbecker Aguiar und Júlio César Aguiar. Júlio ist der Vorsitzende von APAE. Isa, die Freundin von Mirian, hatte immer schon den Wunsch, in APAE von Jesus zu erzählen. Ihr Herz schlug für diese Kinder und Erwachsenen. Sie fragte ihren Mann, ob sie nicht etwas für diese Menschen tun könne. Er verwies sie an die damalige Direktorin. Diese öffnete überraschend die Türen von APAE für den Religionsunterricht. So begannen Isa und Mirian im März 1995 mit dem Unterricht. Sie sangen zunächst nur Lieder. Mirian spielte Gitarre und Isa machte Gesten dazu. Nach und nach arbeiteten weitere Freiwillige mit, unterstützten mit Gesang und biblischen Geschichten und beteten mit Lehrern und Kindern. Viele Freiwillige haben im Laufe der Jahre geholfen. Das Hauptziel war und bleibt, auf einfache Weise die Liebe Gottes, die sich in Jesus Christus zeigt, zu beschreiben.

### 3. Heute ...

Heute, 23 Jahre später, geht dieser Dienst weiter. Jeden Freitag kommt das Team mit 4 bis 5 Personen in die Schule und singt Lieder, erzählt biblische Geschichten und bringt Gebetsanliegen vor Gott.

Osvaldo und Mirian Christen leben in Blumenau. Mirian leitet seit 23 Jahren den Religionsunterricht für behinderte Menschen bei APAE.



** APAE ist eine Schule für Menschen mit Behinderungen (von 0 bis 65 Jahre, hier »Schüler« genannt).*

### 4. Wo zeigt sich dieser APAE Dienst?

Nach 23 Jahren kann viel erzählt werden, wie Schüler und Lehrer davon berichtet haben, wie sinnvoll diese Arbeit in ihrem Leben geworden ist. Einige Beispiele:

- Bei Festlichkeiten drücken APAE-Verantwortliche ihre Dankbarkeit für diese Arbeit aus. Einmal kamen zwei Kinder auf die Bühne: eines mit einer Gitarre und das andere mit der Bibel in den Händen. So drückten sie die Wichtigkeit dieses Dienstes aus.

- Die Pädagogische Leitung hat es mal zu Papier gebracht: »Wir merken die Beteiligung und Organisation dieser Gruppe, die sich jeden Freitag für diese Arbeit vorbereitet. Sie sind immer auf der Suche nach attraktiven Möglichkeiten, um Aufmerksamkeit und Interesse zu wecken, die Entwicklung der individuellen und kollektiven Fähigkeiten von ›Menschen, die mehrfache oder intellektuelle Behinderungen‹ haben, zu fördern.«
- Es ist erstaunlich, mit wie viel Freude die Schüler das Team aufnehmen und wie aufmerksam sie die Bibelgeschichten hören und beim Singen mitmachen. Es gibt Kinder mit großen motorischen Schwierigkeiten, aber wenn sie Lieder hören, die sie können, bemühen sie sich, die Gesten mitzumachen.
- Ein Moment der die Teilnehmer sehr bewegt, ist das Gebet. Es wird gefragt, wer Gebetsanliegen hat. Es ist jedes Mal überraschend, wie sie hier teilnehmen wollen – übrigens nicht nur die Kinder, sondern auch die Lehrer.
- Eine Schülerin sagt: »Für mich sind die Religionsunterrichtsstunden sehr gut, denn sie machen mir sehr viel Freude. Ich bete jeden Tag. Und ich danke sehr dafür.«

Das fällt dem Team auf: Durch diesen Unterricht lernte nicht nur diese Schülerin die Bedeutung des täglichen Gebets auch für zu Hause.

- Eine Lehrerin sagt, dass sie auch selbst durch diese Arbeit gesegnet wird: »Jeder Reliunterricht ist eine Erneuerung: Er bringt uns Frieden und erneuert unseren Glauben!« So wirkt sich APAE auch positiv auf das Engagement der einzelnen Fachlehrer dieser Schule aus. Es sind engagierte Menschen, die unsere Gebete auch brauchen!
- Gottes Wort hilft jedem Schüler und Lehrer auch in eigenen Sorgen und Problemen des Lebens. Nach dem Lesen und Bedenken von Jesaja 41,10 schrieb ein Kind: »Wir müssen keine Angst haben, denn Jesus ist immer bei uns. Er gibt uns Kraft und hilft uns, wenn wir in Schwierigkeiten sind. Wir müssen ihm vertrauen!«
- Die Direktorin der APAE Patrícia Osika sagt: »Der Religionsunterricht trägt zur Bildung des Charakters des Kindes und des Erwachsenen bei. Es macht einen Unterschied in ethischen Handlungen, in moralischem Verhalten. Ihr Beitrag ist vielleicht die beste Lösung für Gleichheit, Respekt, Liebe und Solidarität mit anderen.«
- Der frühere Vorsitzende der APAE in Blumenau, der auch der Vorsitzende von APAE des ganzen Bundesstaates Santa Catarina war, sagt: »Wir danken den Missionaren, die so gern das Wort Gottes zu unseren Schülern bringen.«

Das Team lobt Gott, der die Türen für diese MEUC-Arbeit geöffnet und in all diesen Jahren unterstützt hat. Vielleicht gibt es ja auch bei Ihnen in Ihrer Stadt eine Art »APAE-Team«. Beten Sie für diese wichtige Arbeit und für jeden der Lehrer und Schüler. Falls Gott eine Tür in Ihrer Stadt für Sie und Ihre Gemeinde öffnet, treten Sie mit Freude hinein. Sie werden Überraschungen erleben! ◆

Kurze Spielszenen helfen, das Thema der Unterrichtsstunde zu verstehen. Außerdem sind Lieder (Bild oben) ein wichtiger Bestandteil des Religionsunterrichts.

# Endlich angekommen

Raphaela (links) und ihre Schwester Giselle (dritte von links) mit ihren Ehemännern und Giselles Tochter Luiza.

Mein Name ist **Raphaela Anne Paul**. Ich bin 42 Jahre alt. Walmor und ich haben zwei Kinder. Ich bin Grundschullehrerin und liebe es zu unterrichten.

Meine Familie hat deutsche Wurzeln. Mein Urgroßvater Franz Damm floh während des zweiten Weltkriegs nach Brasilien. Während mein Vater evangelisch war, gehörte meine Mutter der Katholischen Kirche an. Ich bin lange Zeit meine eigenen Wege gegangen, aber habe nie vergessen an Gott, den Vater im Himmel, zu glauben. Ich lebte mit einem Drogenabhängigen zusammen. Ausgerechnet er zeigte mir, wie wichtig es ist, in der Abhängigkeit von Gott zu leben. Wir sind nichts ohne den Herrn in unserem Leben. So bin ich durch schwierige Zeiten in meinem Leben gegangen, die mich über meine Art zu leben haben nachdenken lassen. Ich versuchte, mich und meine Kinder im Leben immer weit von jeglichem Kontakt mit Drogenabhängigen fern zu halten. Aber eines Tages lernte ich die tolle Arbeit von CERENE kennen. Es ist traurig zu sehen, wie Mesnchen sich selbst zerstören. In dieser Zeit habe ich meinen Krebs bekämpft.

Es geschahen so viele Dinge, aber sie waren dafür gedacht, dass ich mich Gott wieder nähere und um mich der MEUC zu schenken.

Die MEUC hat mich mit offenen Armen empfangen. Und schnell hab ich mich zu Hause gefühlt. Es war wirklich so: Endlich war ich beim Vater zu Hause angekommen. Ich begann in die Bibelstunde zu gehen. Bei der 90-Jahr-Feier der MEUC in Timbó, merkte ich, dass ich mich mehr in die Arbeit der MEUC einbringen will. So sprach ich mit unserem Missionar und seiner Frau und begann beim Kinderprogramm am Samstagnachmittag mit zu helfen. So konnte ich den Kindern von Gott erzählen.

Die Liebe der Geschwister, die Vorbereitung des Herrn und mein Einbringen in die Gemeindearbeit, brachte in mir den Wunsch hervor, dass meine Familie auch den Weg des Herrn geht. Bei einer Bibelkonferenz sagte Roberto Laemmel (Missionar der MEUC in Bal. Camboriú): »Bringt eure Familien mit!« In genau diesem Moment dachte ich, ich werde meine Schwester Giselle einladen und war überrascht, als sie meine Einladung annahm. Es kamen sie, ihr Mann Ronaldo und ihre Tochter Luiza. Jetzt bin ich nicht mehr allein, wir sind eine Familie des Gebetes geworden. Meine Schwester ist ein Segen. ◆

## RAPHAELAS SCHWESTER BERICHTET:

Mein Name ist **Giselle Aline Paul Bueno** und bin 35 Jahre alt. Mein Mann Ronaldo Jose Fonseca Bueno (39) und ich haben eine Tochter Luiza Paul Bueno (7). Roberto und ich sind in der Katholischen Kirche aufgewachsen: Taufe, Firmung etc. und zuguterletzt haben wir auch vor 10 Jahren in der Katholischen Kirche geheiratet. Wir kennen uns schon seit ca. 20 Jahren.

Seit meiner Kindheit hatte ich immer wieder Kontakt zur evangelischen Kirche.

Mein Vater und auch mein Großvater gehörten zur Lutherischen Kirche.

Meine Patin Helena gehört zur MEUC von Timbó.

Als unsere Tocher Luiza geboren wurde, begann etwas Neues bei uns, eine Veränderung. Sie wurde mit einem offenen Rachen (Gaumenspalte) geboren. In den ersten Stunden ihres Lebens war dies ein Schock für uns und ich klagte Gott an, wie er so etwas zulassen könne. Warum muss meine kleine Tochter so etwas erleben? Warum ich? Was habe ich falsch gemacht? Ich wollte doch immer alles richtig machen!

Ich fing an zu beten und merkte, dass Gott mit mir etwas vor hat.

Die Tage waren schwer, aber ich habe nie meinen Glauben verloren. Ganz im Gegenteil, jeden Tag wurde es besser, meine Tochter nahm zu wie jedes Kind und entwickelte sich. Es war ein Sieg. Nach ihrer Operation blieb ich noch eine Zeitlang bei meiner Tochter. Als sie zwei Jahre alt war, bin ich wieder arbeiten gegangen. Ich war an einer Schule, an der viele Kollegen Christen waren. Immer wieder haben sie Worte des Trostes für den anderen, Gesten der Liebe, Nachrichten des Glaubens und das alles habe ich aufgenommen und es hat mich gestärkt. Eines Tages kam der Pastor einer Kollegin zu uns und forderte uns auf, gegenseitig für uns zu beten. Zu meiner Überraschung bekam ich von ihm »die Ohren langgezogen«, in dem er zu mir sagte, dass ich aufhören solle immer nur so halbherzig dabei zu sein. Ich solle mich ganz Gott hingeben.

In derselben Woche kam meine Schwester Raphaela auf mich zu und lud mich zur MEUC ein. Dort war eine Bibelkonferenz. Das war der Augenblick, an dem ich mich entschloss, dass ich den Segen des Herrn will und dafür auch etwas tun möchte. Und es war viel besser, als ich es erwartet habe. Wir wurden herzlich aufgenommen, wir wurden von Menschen begrüßt, die uns wie Geschwister in die Arme schlossen. Und was ich hörte, war für mich perfekt und traf mich wie ein Hammer: »Unternehmen Leben retten«.

Wir nahmen teil, kamen wieder und sind seitdem glücklich in der MEUC. Die Predigten fordern uns heraus, vor allem anders auf die Dinge zu schauen, die wirklich wichtig im Leben sind. Heute nehmen wir uns Zeit, um über Gott und den Glauben zu reden. Wir verstehen immer mehr den Willen Gottes und wissen, dass seine Arbeit das einzige ist, was wirklich wichtig ist. Wir sind dankbar, dass wir Menschen kennen, die wie wir glauben; Menschen, die uns Gott nahe gebracht haben und näher bringen wollen. ◆

VON MARIO MÜLLER

# Geschnetzeltes für Bom Amigo

Seit vielen Jahren steht die Kindertagesstätte Bom Amigo auf eigenen Beinen. Das ist in einem Land wie Brasilien gar nicht so einfach. Viele Schulen leiden an Unterversorgung, denn der Staat hat keine gute Bildungspolitik. Ich habe meine schulische Laufbahn in Deutschland absolviert und kann an dieser Stelle nur sagen: »Viele wissen gar nicht, wie gut die schulische Ausbildung in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern ist!«

Mario Müller lebt mit seiner Frau Daniela und den Töchtern Clara Louise und Hanna Sophie in Blumenau. Er ist der einzige deutsche Missionar in der MEUC.



Um im Bom Amigo für die Kinder eine wirklich gute Basis für die Schule zu legen, sorgen wir uns um viele Bereiche und nehmen auch Geld in die Hand, um gute Strukturen und qualifizierte Mitarbeiter zu bekommen. Dieses Geld liegt jedoch nicht auf der Straße und von der Öffentlichen Hand bekommen wir es auch nicht. Daher erbeten wir von unseren 184 Kindern jeden Monat eine Art Schulgeld. Viele können die Mittel dafür aufbringen, aber bewusst haben wir ca. 60 Freiplätze für finanzschwache Familien. Um diese Familien zu unterstützen und die Kosten zu tragen, veranstalten wir jedes Jahr mehrere Aktionen um Gelder zu sammeln.

Heute möchte ich Ihnen von unserem »Geschnetzeltes für den Bom Amigo« berichten.

Es geht eigentlich etwa zwei Monate vorher los. Alle Familien, Mitarbeiter und Vorstandsmitglieder erhalten Tickets fürs Geschnetzelte, die sie an Freunde und Verwandte verkaufen müssen!!!

Auf diesem Weg verkaufen wir etwa 1200 Portionen Geschnetzeltes mit Reis. Dabei ist beim Vorbereiten immer die Frage: Mit Huhn oder Rind? Wenn alles vorbereitet ist, geht es an den Einkauf. Wir sprechen hier von einem Großeinkauf: 160 kg Rind, 150 kg Huhn, 190 kg Reis, 25 kg Pilze, 1200 Styroporschüsseln mit Deckel etc.! Also nicht gerade wenig. Am Samstag 26. Mai war es dann

Foto: AtelierArnold/ccVision

wieder so weit. Der große Tag war gekommen. 1200 Portionen mussten gekocht und abgepackt werden. Am Abend vorher brauchten wir acht Personen, die das ganze Fleisch brieten. Am Samstag in der Früh, um kurz vor 6 Uhr ging es dann los: Reis kochen und Soßen vorbereiten … Alle Mitarbeiterinnen, Erzieherinnen, Ehemänner und Vorstandsmitglieder stehen an diesem Tag in der Küche und im Speisesaal und kochen. 190 kg Reis kochen sich nicht in fünf Minuten. Da braucht es mehr als einen großen Topf. Und zum Schluss muss dann ja auch noch alles abgepackt werden. Ab 11 Uhr kommen die Käufer mit ihren (in den Tagen zuvor gekauften) Tickets und holen sich ihr Mittagessen. Reis kochen, abwiegen, abpacken und an den Käufer abgeben. Nach etwa sieben Stunden ist dann alles über den Tisch gegangen. Alle sind fix und fertig, aber die Mühe hat sich gelohnt. Mit ungefähr 40 Personen haben wir ca. 18.000 Reais (ca. 4.000 Euro) an diesem Tag erarbeitet. Mit diesem Geld können wir ein Sechstel unserer Freiplätze bezahlen. ◆

JUGENDARBEIT IN BALNEÁRIO CAMBORIÚ

# Mission am Wochenende

Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, auf dass ich an ihm teilhabe. 1. Korinther 9,22–23

VON ROBERTO LAEMMEL

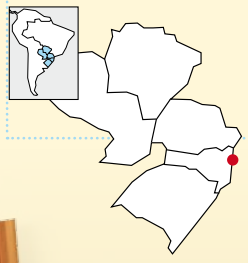
Motiviert durch diesen Vers haben zwei Studenten der FLT, Djonathan Schäffer und Edemir Henkels, sich 2017 aufgemacht, um in der MEUC von Balneário Camboriú in der Teenager- und Jugendarbeit zu helfen. Die beiden wohnen in São Bento do Sul und fahren alle 14 Tage mit dem Bus 5 Stunden nach Balneário Camboriú. Dort bleiben sie über das Wochenende und bringen sich in das Programm der Gemeinde ein.

Viele Teens und Jugendliche der Stadt kommen nicht zur MEUC. Durch die Studenten konnte ein Projekt verwirklicht werden, das sich zum Ziel gesetzt hat, auch diejenigen jungen Menschen in die MEUC einzuladen, die genauso wenig zur MEUC kommen, wie deren Familien. Mittlerweile nehmen 14 Jugendliche teil. Zu so einem Jugendabend gehört Musik, spielen, Predigt und immer etwas zum Essen. Die Andacht hält Roberto Laemmel, der Missionar vor Ort, oder einer der beiden Studenten. Gelegentlich wird auch ein Gast dazu eingeladen.

Ganz nebenbei gestalten Djonathan und Edemir auch immer wieder spezielle Aktionen wie Glaubenskurse, Theater und Gottesdienstbesuche in anderen Gemeinden.

Für die Zukunft planen die beiden eine Leitung zu entwickeln, die so strukturiert ist, dass Jugendliche für andere Verantwortung übernehmen, gemeinsam Erfahrungen sammeln und sich in die Mission für Jugendliche einbringen. Sie wollen die Jugendlichen einladen, eine persönliche Beziehung zu Jesus zu bekommen. Daher bittet die Gemeinde um Gebete für die Jugendlichen, die Studenten und alle anderen, die sich in das Projekt mit einbringen.

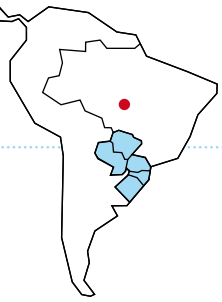
Roberto Laemmel mit seiner Frau Betina ist eigentlich Pfarrer, arbeitet aber seit vielen Jahren als Missionar der MEUC in Bal. Camboriú.



# Neue Aufgabe, neue Möglichkeiten

*Nach 37 Jahren Tätigkeit als Missionar in verschiedenen Bezirken (Ijuí, Jaraguá do Sul und bis 2016 in Blumenau), in denen meine liebe Frau und ich mit großer Freude dienten, begann ab September 2016 ein neuer Dienst für uns.* | VON LODEMAR SCHLEMPER

Die Gemeinden, von denen Lodemar Schlemper berichtet, liegen im mittleren Westen Brasiliens in Mato Grosso.



Schon lange bewegte mich der Gedanke, einmal freier sein zu können, um mich zum evangelistischen Dienst zur Verfügung zu stellen. Etliche Glaubensgeschwister ermutigten mich dazu und meinten, der Herr habe mir die entsprechende Gabe dazu geschenkt. Der Wechsel fiel mir nicht leicht, denn ich liebte die Gemeindearbeit. Es waren reich gesegnete Jahre. Ich habe viel gelernt im Umgang mit so vielen Menschen. Wir hatten ein gutes Miteinander, aber nun waren wir schon knapp 20 Jahre im selben Bezirk. Mit dem Vorstand wurde dann beraten, und die MEUC entschied mit mir zusammen, mich nicht in einen anderen Bezirk zu senden, sondern mich für den evangelistischen Dienst freizustellen.

Die finanzielle Unterstützung durch den Verlag, die MEUC und die GBM half, diesen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Außerdem gab man mir die Aufgabe, die Geschichte unserer Arbeit zu recherchieren, um Lebensbilder unserer Pioniere zu schreiben. Inzwischen ist das Manuskript der Biographie von Alfred Pfeiffer fertig und geht demnächst zum Druck. Es ist eine sehr mühevolle Arbeit, aber doch sehr spannend und bereichernd. Welch reiche Geschichte hat uns der Herr geschenkt!

Es kamen verschiedene Anfragen aus dem Raum der Lutherischen Kirche und aus Bezirken der MEUC. Ich plane zwei Evangelisationen pro Monat, denn die Fahrten sind oft ziemlich weit. Leider wollen viele Gemeinden nur drei, höchstens vier Abende. Dies bedaure ich sehr. Ich bin der Meinung, dass es wenigstens fünf Abende oder mehr sein sollten. Das ist sinnvoll, gerade wenn die Gemeinde Menschen erreichen will, die nicht zur Gemeinde gehören. Aber ich komme auch, wenn es weniger Tage sind.

Ich denke ganz besonders an die Tage vom 4. bis zum 20. August vergangenen Jahres. Meine liebe Frau und ich waren im Bundesland Mato Grosso, im mittleren Westen Brasiliens, eingeladen. Die jun-

# Wo kann ich weiter

VON ANETE BRETZKE SCHLEMPER, EHEFRAU VON MISSIONAR SCHLEMPER

Über 18 Jahre arbeiten mein Mann und ich in der Bezirksarbeit Blumenau. Nachdem er nun in eine neue Aufgabe gestellt wurde, stellte sich mir die Frage: Wo kann ich weiterhin dienen? Selbstverständlich will ich ihn bei all den verschiedenen Diensten begleiten. Aber als Frau des Missionars waren verschiedene Arbeiten an mich herangetragen worden. Ich wurde gebeten, weiterhin in der Frauenarbeit im Bezirk mitzuarbeiten. Außerdem arbeite ich schon länger zusammen mit einigen Frauen im Krankenhaus. Ich bin zwar von Beruf Krankenschwester – hier geht es aber um einen anderen Arbeitszweig. Einmal in der Woche gehen wir ins Krankenhaus, um für die Kranken zu singen und teilen ihnen Bibelverse aus. Daraus wuchs in mir der Wunsch mich freiwillig als Krankenhausseelsorgerin anzubieten. Gerne wurde dies angenommen.

In Blumenau gibt es drei große Krankenhäuser, aber nur eins davon eröffnet uns diese Möglichkeit. Als

gen Pfarrer aus Nova Mutum, Lucas do Rio Verde, Sorriso und Alta Floresta luden uns ein. Sie sind fast 3000 Kilometer von Blumenau entfernt. Die Gegend grenzt an die Regenwälder des Amazonas-Gebietes. Selbstverständlich fuhren wir nicht mit dem Auto, das wäre eine zu große Strapaze. Wir flogen bis nach Sinop, eine Stadt mit 140.000 Einwohnern. Hier wurden wir abgeholt. Es ist eine reiche Gegend. Bis vor ca. 60 Jahren war alles Steppengebiet oder Urwald. Bauern aus dem Süden (Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná) kauften jedoch sehr günstig große Ländereien und siedelten sich an. Heute liegen moderne Städte mit bester Infrastruktur inmitten riesiger Weizen- und Sojafelder. Jede Stadt schenkte allen traditionellen Kirchen große Grundstücke, jeweils im Stadtzentrum, wo sie ihre Kirchen und Pfarrhäuser aufbauen konnten.

*Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite*

Evangelisation in Nova Mutum

# hin dienen?

Krankenschwester kann ich mich in die Lage vieler Kranker versetzen und will ihnen deshalb irgendwie helfen. Nun bin ich zweimal in der Woche dort und erlebe alle möglichen Situationen. Ich könnte vieles berichten. Es gibt in der Regel eine große Offenheit seitens der Kranken. Sie selbst oder auch die Angehörigen sind in ihrer Not oft besonders ansprechbar. Wie dankbar sind sie, wenn man ihnen ein Wort Gottes sagt oder mit ihnen betet. Natürlich gibt es auch solche, die ablehnen, aber das sind wenige. Ich will Sie an einem von vielen Erlebnissen teilhaben lassen.

Da war Frau X. in einer psychiatrischen Abteilung. Plötzlich verschwand sie. Die Krankenschwester bekam es mit und ging auf die Suche. Sie fand sie im Badezimmer. Frau X war gerade dabei, Selbstmord zu begehen. Frau X war sehr nervös und aufgewühlt. Ich sah dies und eilte hinzu. Der Versuch, mit ihr zu reden, stieß auf taube Ohren. Innerlich rang ich im Gebet um sie. Nach langem Kampf schenkte der Herr, dass ich ihr in die Augen schauen und einiges sagen konnte. Sie wurde stiller. Dann streckte ich ihr die Hand entgegen und sagte: »Komm, jetzt wollen wir einen Bund miteinander schließen. Du versprichst mir, nicht mehr zu versuchen Dich zu töten!« Zögernd gab sie mir ihre Hand und sagte, das könne sie nicht versprechen, denn das könnte sie nicht halten. Ich versicherte ihr, dass sie es mit Gottes Hilfe tun könne. Inzwischen hatte ich erfahren, dass sie schon etwas Kenntnis vom Wort Gottes hatte. Ich bat sie, ob ich mit ihr beten könnte und sie willigte ein. So gingen wir auseinander.

Die ganz große Freude und Überraschung kam dann beim nächsten Besuch. Sofort sprach sie mich an und sagte, dass es ihr viel besser ginge. Aber dann kam es aus ihr heraus: »Ich habe sehr viel Schuld auf mich geladen! Ich weiß nicht mehr, wie es mit mir weiter gehen soll!«

Ich staunte, als ich ihr verändertes Gesicht sah. Sie war einfach ganz anders. Ich sagte ihr, ich sei ebenfalls eine Sünderin und gerade deshalb brauchte ich dringend Jesus in meinem Leben. Ich ermutigte sie, alles dem Herrn Jesus zu sagen, was sie auch tat. Wir beteten zusammen und baten um Vergebung ihrer Sünde. Sie wurde froh und große Dankbarkeit erfüllte ihre Seele.

Das ist nur eine von vielen Geschichten, die ich erleben darf. Gibt es eine größere Freude? Das stimmt mein Herz voller Dank dem Herrn gegenüber, dass ich hier dienen darf. Und ich erkenne, dass Gott mich an diesen Platz gestellt hat: »Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen« (Eph. 2,10) ◆

Zu Gast in Lucas do Rio Verde

So fanden wir schöne, geräumige Kirchen vor. Und die Menschen kamen jeden Abend, um auf das Wort Gottes zu hören. Und das Wort Gottes kam an. Etliche folgten der Einladung zu einer Entscheidung für Jesus und kamen nach vorne, damit wir mit ihnen beteten. Viele kamen und standen dort mit tränenerfüllten Augen. Einzelne, Ehepaare, aber auch ganze Familien kamen und bekannten, sie wollten nun Jesus nachfolgen. Etliche seelsorgerliche Gespräche folgten, in denen Menschen die Last ihrer Schuld und Sünde loswurden. Überall wurden wir herzlich aufgenommen. Tagsüber machten wir Besuche bei verschiedenen Familien und auch bei Kranken.

Besonders dankbar waren wir für das Vertrauen, das uns von Seiten der dortigen Pfarrer entgegengebracht wurde. Die Gemeinschaft war herzlich und bereichernd. Sie lieben Jesus, sie dienen gern, aber es fehlt ihnen oft an Gemeinschaft. Alles liegt weit entfernt. Sie haben es deshalb oft nicht leicht. Wie freuen sie sich dann, wenn Menschen sich bekehren und neu hinzukommen, auch in die Mitarbeiterschaft. Inzwischen laufen die Kontakte, damit wir für nächstes Jahr weitere Evangelisationen in diesem Gebiet durchführen.

Brasilien ist weiterhin Missionsgebiet! Das erleben wir deutlich! Überall sind die Türen weit geöffnete. Unzählige Menschen verlangen nach dem Evangelium. So könnten wir von vielen anderen Erfahrungen schreiben. Deshalb freuen wir uns sehr über die große Möglichkeit der Evangelisation.

Wir wären Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie weiterhin uns und unseren Dienst in der Fürbitte begleiten. Wir wollen gerne dienen solange der Herr uns die Kraft dazu schenkt. Möglichkeiten gibt es unzählige. ◆

Die Kirche in Sorriso

## kurz NOTIERT

### Nachruf

Unsere ehemalige Missionarin **Ana Maria de Souza** starb am 28.3.2018 bei einem Verkehrsunfall. Nach ihrem Theologiestudium an unserer FLT trat sie in den Dienst der MEUC und absolvierte ein Praktikum in Jaraguá do Sul. Dann war sie Missionarin in den Bezirken von Cascavel (PR) und später in Vacaría (RS). Sie wechselte als Therapeutin in CERENE Ituporanga. Daran schloss sich ein pädagogischer Kurs an. Erst seit dem 18. März 2018 war sie in einer Schule in São Leopoldo als Praktikantin angestellt. Trotz der kurzen Zeit hat sie dort einen großen Eindruck durch ihre frohe Art hinterlassen. Der Herr möge der Familie beistehen und sie trösten.

*Otto Stange, Missionar und ehemaliger Kollege*

### Rückblick auf 40 Dienstjahre

»Ende April wurden im Rahmen der Mittgliederversammlung der MEUC in São Bento do Sul fünf junge Missionare zum Dienst eingesegnet. Missionsinspektor Gottfried Holland begann seine Predigt mit der provozierenden Frage: *»Möchtet ihr Euch nicht doch nochmal überlegen, ob ihr wirklich zum Dienst eingesegnet werden wollt? Vielleicht gibt es zu viele Schwierigkeiten?«* Da gingen meine Gedanken 40 Jahre zurück. Damals wurden meine Frau und ich in den vollzeitlichen Dienst berufen. Hätte ich damals in die Zukunft schauen können und hätte ich sehen können, welche Schwierigkeiten, Probleme und Frustrationen auf uns zukommen würden: Ich hätte wohl ganz bestimmt diesen Schritt nicht gewagt!

Aber wenn ich heute zurückschaue, würde ich alles am liebsten nochmal machen wollen. Doch ich muss zugeben, dass man sein Leben nicht rückwärts leben kann. Wie dankbar sind wir für all die Jahre, die uns geschenkt wurden. Welche Freude und welcher Segen, dienen zu dürfen! Ich danke besonders unserem Herrn für seine Treue, mit der er uns auch durch Schwierigkeiten und Probleme hindurch getragen hat.«

Otto und Isolde Stange leben im Ruhestand in São Bento do Sul und arbeiten noch treu in der Gemeinschaftsarbeit mit

# Ein unmöglicher und doch möglicher Kandidat?

## ZUM PRÄSIDENTSCHAFTSWAHLKAMPF IN BRASILIEN

VON PROF. DR. CLAUS SCHWAMBACH

Der Wahlkampf um die Präsidentschaft in Brasilien ist längst in die heiße Phase getreten. Ganz abgesehen von der Tatsache, dass manche Kandidaten in Korruptionsskandalen schon genannt wurden, ist wohl kaum ein Name unumstritten. Nachdem der ehemalige Präsident Luiz Inácio Lula da Silva verhaftet wurde, zeigen die Statistiken, dass Jair Messias Bolsonaro die meisten Stimmen gewinnen kann – auch wenn er bis jetzt längst nicht die Mehrheit hat. Er ist ein Kandidatentyp, der von den einen Bevölkerungs- und Interessengruppen geliebt, von den anderen aber buchstäblich gehasst wird. Er war stets der stärkste Kritiker der Lula- und Dilma-Regierungen, wie auch aller linksorientierten Parteien.

Seine Parole ist der moralische Apell. Er kämpft öffentlich gegen die Gender-Ideologie und die LGBT-Bewegung (Schwulen und Lesbenbewegung). Er steht für die Bewaffnung der Bevölkerung. Eine seiner berühmten und umstrittensten Sätze ist: »O melhor bandido, é o bandido morto« – »Der beste Kriminelle ist der tote Kriminelle«. Er verspricht, gegen Korruption und Gewalt zu kämpfen. Jeder Bürger soll das Recht haben, eine Waffe zu tragen. Seine rechtskonservative Grundhaltung in Wertfragen, wie auch sein Kampf für die traditionelle Familie, führen dazu, dass unter konservativen Katholiken und unter konservativen Pfingstlern und Neupfingstlern die Anhängerschaft wächst. Gegen den Trend der Ideologisierung des staatlichen Apparats und der dort wirkenden Beamtenschaft und gegen den Trend der Ideologisierung von staatlichen Schulen, steht Bolsonaro für »Schulen ohne parteipolitischen Einfluss«.

Er will der Zentralisierung und Bürokratisierung eines für ihn unfähigen Staates entgegenwirken, indem er die großen staatlichen Unternehmen privatisieren will. Er will den staatlichen Apparat stark reduzieren. Obwohl er zugibt, nichts von Wirtschaft zu verstehen, verspricht er, das Wirtschaftsministerium dem Vertreter einer liberalen Wirtschaftsrichtung zu öffnen und somit das Land für den großen Weltmarkt stärker zu öffnen. Dies bedeutet für viele Unternehmer, die kaum Änderungen in der Wirtschaft von einer linken oder Mitte-links-Regierung erwarten, dass sie zunehmend Hoffnungen in ihn setzen. So gewinnt er auch Teile einer wirtschaftlichen Elite.

Fragt man ihn nach seinem Regierungsprogramm – wie es momentan die Presse ständig tut – dann ist Bolsonaro kaum wirklich in der Lage, in einer ruhig reflektierten und produktiven Weise Positives zu sagen. Eher wiederholt er verschiedene Schimpfparolen gegen seine Gegner. Eine solide, gut argumentierte Position ist kaum bei ihm zu finden. Schaut man also auf seine eher grobe, manchmal geradezu groteske Art, so meint man schnell, er sei ein unmöglicher Kandidat. Da er der einzige zu sein scheint, der einen deutlichen »Mitte-Rechts-Kurs« vertritt, wird er von vielen, auch wenn sie ihn persönlich überhaupt nicht für geeignet halten, eigentlich als die einzige Chance für eine Richtungsänderung in der Politik und in der Wirtschaft angesehen. Diese Sicht scheint die Tendenz unter vielen eher konservativ orientierten Christen zu sein.

Wie alles weitergeht, wird nur die Wahl selbst zeigen. Es bleibt bei uns schwierig, passende Kandidaten zu finden. Die Wahl ist doch eher eine richtige Qual – gerade auch für uns Christen. Bitte beten Sie für unser Land! ◆

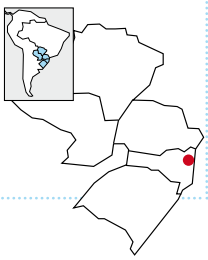
Photo: ©Agência Brasil Fotografias / Creative Commons (CC BY 2.0)

# STREIK

*Normalerweise fahren auf der Straße vor meinem Fenster viele Autos und auch viele, laute Motorräder herum. Doch in den letzten Tagen war es ungewohnt still …*

VON REBEKKA HOLLAND

Rebekka Holland ist Erzieherin und arbeitet derzeit als Freiwillige in Bom Amigo, Blumenau.



Warum? Die LKW-Fahrer hier in Brasilien streikten. Ihr Ziel ist es, dass die Steuern für Diesel heruntergesetzt werden. LKW-Fahrer streiken? Für meine deutschen Ohren hört sich das nicht so dramatisch an. Aber dieser Streik hat das Leben und das Land in Brasilien ziemlich durcheinander gebracht.

Zuerst fiel auf, dass das Benzin ausging. An den Tankstellen gab es nichts mehr. So musste sich z.B. meine Kollegin aus der Kindertagesstätte Bom Amigo überlegen, ob sie abends zur Universität gehen soll oder am nächsten Tag zur Arbeit. Das Benzin reichte nur noch für eins von beiden. Manche mussten viele Kilometer zur Arbeit laufen, andere konnten gar nicht mehr kommen. Es fuhren nur noch wenige Taxis und sehr wenige Busse. Taxis fuhren nur dann, wenn man fast viermal so viel bezahlte als normal. Und so wurde es auf der Straße vor meinem Fenster sehr still. Auch bei der Arbeit in Bom Amigo spürten wir es. Nur die Hälfte der Kinder meiner Gruppe kamen, denn die Eltern hatten kein Benzin mehr, um die Kinder zu bringen. An einem Tag mussten wir

Der Verkehr kam völlig zum Erliegen. Froh sein konnten jene, die nach langem Schlangestehen an den Tankstellen einen Liter Benzin ergattern konnten.

sogar die Kindertagesstätte schließen, da klar war, dass auch die Erzieherinnen nicht mehr kommen können.
Dasselbe erlebten wir in der Gemeinde. Während im Gottesdienst nur viele fehlten, fand die Bibelstunde gar nicht mehr statt, weil keiner kam.
In den Supermärkten waren die Regale meist leer. Wer etwas Frisches (Obst, Gemüse, Fleisch) bekommen wollte, musste hoffen, dass es noch etwas gab. Dann aber war es viel teurer als normal und man musste sich mit schlechter Qualität zufrieden geben. Aber auch noch andere Probleme entstanden, an die ich gar nicht dachte: Hätten Sie daran gedacht, dass auch das Wasserwerk z.B. Chemikalien braucht, die das Wasser reinigen müssen? Sie gingen aus! Auch der Flugverkehr wurde immer mehr reduziert und fast eingestellt, da das Kerosin zum Auftanken der Flugzeuge fehlte.
Brasilien stand tagelang still. Insgesamt dauerte dieser Streik zehn Tage. Jetzt wird immer noch vereinzelt gestreikt und immer wieder gibt es Gerüchte, dass erneut gestreikt werden soll. Ich glaube, diesen Streik werden die Brasilianer nie vergessen und ich bin mir sicher, dass wir noch lange die Auswirkungen spüren werden. ◆

Gähnende Leere herrschte dort ...

... wo es zuvor jede Menge frische Lebensmittel zu kaufen gab.

# 15 Monate Erziehungsurlaub – in Brasilien?

*Familie Moser reist Mitte September nach São Bento do Sul. Dort arbeitet Joachim Moser als Erzieher und Erlebnispädagoge in unserer Drogenreha CERENE mit. Familie Moser erzählt:*

Hallo, wir sind die 5-köpfige Familie Moser aus Lauben bei Memmingen. Wir, das sind Joachim (Erzieher und Erlebnispädagoge), Evodia (Sozialpädagogin, zurzeit Hausfrau) mit Benajah (4 Jahre), Jemima (2 Jahre) und Ezekia (5 Wochen).
Ab September werden wir für 15 Monate bei CERENE in São Bento do Sul einen Missionseinsatz durchführen.
Da im Mai unser drittes Kind auf die Welt kam, bot sich uns die Möglichkeit, die Elternzeit für so einen Einsatz zu nutzen. Durch Evodias Eltern Gotthilf und Rosemarie Holl (ehemals Gemeinschaftspfleger der Apis und Missionare in Papua Neu Guinea) sind wir auf die Gnadauer Brasilien-Mission aufmerksam gemacht worden.
Wir haben uns für diesen Einsatz entschieden, weil wir, wie Petrus, aus dem sicheren Boot steigen wollen, um im Blick auf Jesus Schritte im Glauben zu machen. Wir sind überzeugt davon, dass uns unsere materielle, finanzielle und immaterielle Unabhängigkeit – d.h. unser vermeintlich sicheres Boot – oft daran hindern, uns ganz von Gott abhängig zu machen. Und dabei führt uns genau diese Abhängigkeit zu einer tiefen Beziehung zu ihm.
Denn abhängig werden wir sein, in anbetracht der Herausforderungen, die vor uns stehen: wie z. B. die fremde Sprache, das Einleben unserer Kinder, das Abschiednehmen von Familien und Freunden und die ungewisse Situation vor Ort.
Wir sind gespannt, wie Gott uns in dieser Zeit führen, leiten und gebrauchen wird. Über Gebetsunterstützung freuen wir uns sehr. ◆

In der ersten Reihe vorne links stehen Sara Pabst-Martins und Douglas Martins

# Wie studiert ein Blinder Theologie?

*Ein Studium der Theologie stellt Studierende vor viele Herausforderungen: Hausaufgaben, schriftliche Arbeiten, Prüfungen und Praktika. … Und immer wieder lesen, lesen, lesen. Schon für sehende Menschen ist dies eine Herausforderung, aber erst recht für einen blinden Menschen. Wie geht das eigentlich? Wie funktioniert so ein Theologiestudium eines Blinden? Als Antwort möchte ich gerne mein persönliches Zeugnis geben.*

VON DOUGLAS MARTINS

Ich war 8 Jahre alt, als ich wegen einer Netzhautablösung blind wurde. Sobald die Blindheit auftauchte, versuchte meine Familie, mich in eine spezielle Einrichtung für Blinde zu schicken, damit der Rehabilitationsprozess durchgeführt werden konnte. Der Prozess bestand darin, Blindenschrift zu lernen, mit Gehstock auf öffentlichen Straßen gehen und sich orientieren zu lernen, sowie das tägliche Leben in den Griff zu bekommen. Als ich mit dem Studium der Theologie begann, hatte ich viele Jahre Erfahrung. Durch ein besonderes PC-Programm für Blinde konnte ich auch geschriebene Texte »lesen« – eigentlich hören, so dass der Zugang zu jedem geschriebenen Text auf Portugiesisch gegeben war.

Das erste, was ich zum Theologiestudium mitbrachte, war Motivation. Als Christ wollte ich unbedingt im Reich Gottes dienen, ungeachtet meiner Behinderung. Diese Motivation ist Herzenssache und mein Herz schlägt stets für das Reich Gottes. Um als Verkündiger des Wortes Gottes auch beruflich dienen zu können, war ein Studium nötig. Daher besuchte ich die FLT und nachdem der Vorstand der Fakultät beschloss, mich aufzunehmen, ging es los. »Herzlich willkommen. Wir wollen unser Bestes geben, damit dieses Studium gelingt. Du bedeutest für unsere Fakultät eine große Möglichkeit zu wachsen in Sachen Inklusion von Behinderten«. Sagte man mir, weil ich der erste Blinde überhaupt an der FLT war. Seit meinen Umzug in die WG der FLT, war alles ein großer Lernprozess, sowohl für mich, als auch für die FLT. Zuerst besuchte ich 2011 die Bibelschule. Ich musste mich in dieser neuen Welt zuerst zurechtfinden. Dann aber begann das Studium.

Für die Fakultät bedeutete es, Tastboden (Fußbodenbelag, der durch Rillen Wege kennzeichnet) und einige Rampen auf den Hauptwegen einzubauen. Da ich ein PC-Programm habe, das mir das Lesen und Schreiben ermöglicht, mussten von Seiten der Fakultät sämtliche Texte stets digita-

lisiert werden. Studierende und Dozenten wurden dann kurz unterrichtet, wie man mit Blinden umgeht und was man beim Unterricht beachten muss – zum Beispiel wenn es darum geht, Präsentationen oder Bilder als Unterrichtsgrundlage zu benutzen. Dies alles musste ja für mich »veranschaulicht« werden. So wurde mir jede Prüfung und jeder Text zugänglich gemacht und ich konnte die nun wirklich vielen schriftlichen Arbeiten entwerfen und Klausuren und Prüfungen machen. Neben dem PC-Programm benutze ich auch die Bibel in Blindenschrift. Manche Texte mussten mir auch in Blindenschrift gedruckt werden. Am schwierigsten war – wohl nicht nur für mich, sondern auch für die Dozenten – das Erlernen des Griechischen und Hebräischen. Aber dadurch, dass wir alle uns gegenseitig geholfen haben, sind mir die Hauptthemen beigebracht worden.

Insgesamt war mein Studium nicht immer leicht. Der Rhythmus ist langsamer als beim normalen Studium. Aber dieses Jahr werde ich mein Studium abschließen, wofür ich sehr dankbar bin. Nach mir gibt es inzwischen eine weitere blinde Theologiestudentin, so dass die FLT zu den Institutionen Brasiliens gehört, die am meisten Blinde zum Studium aufgenommen hat.

Heute bin ich mit Sara Pabst verheiratet. Ich habe sie während meines Studiums kennengelernt. Es war ein Geschenk von Gott! Wir haben eine gemeinsame Vision vom Dienst im Reich Gottes und versuchen uns gegenseitig zu ergänzen, um Gott dienen zu können. Unser gemeinsames Ziel ist es, als Pastorin und Pastor in der Evangelisch-Lutherischen Kirche wirken zu können. Noch ist es offen, ob unsere lutherische Kirche einen Platz für mich haben wird, aber dieses Thema ist noch im Gespräch. Bitte beten Sie für Sara und mich, dass Gott uns den weiteren Weg zeigen möge. ◆

GEBETSLISTE

# Die Mitarbeiter der GBM / MEUC

2018

| | |
|---|---|
| **GBM-Deutschland:** | Vorsitzender Theo Schneider<br>Missionsinspektor Gottfried Holland |
| **MEUC-Brasilien:** | Präsident Andreas Frederico Strobel<br>Exekutivdirektor Carlos Alberto Kunz |
| **Bendito Novo:**<br>Freizeitheim und PEAL: | Altair Jensen<br>Vera Spiess, Joel Edir Persuhn |
| **Blumenau:**<br><br>BOM AMIGO: | Dionei de Liz, Nelson Steinke, Douglas Rengel<br>Mario Müller (Gemeinde Bom Amigo)<br>Claudinei da Silva und Marcia Klitzke Petters |
| **Camboriú (Bal.):** | Roberto Laemmel |
| **Cascavel:** | Reginaldo Francisco |
| **Concórdia:**<br>PEAL: | Alexander de Bona Stahlhoefer<br>Jéssica Veras Abreu |
| **Fraiburgo:**<br>PEAL: | Roselei Dreffs<br>Rosane Jung Alves |
| **Ibirama:** | Vanderlei Prochnow |
| **Ijuí:**<br>MEAME: | Nilva Brendler, Cidinei Cichoves de Oliveira<br>Walter Ernesto Ludwig (Vors.)<br>Gilmar und Larissa de Paula |
| **Imbuia:** | Jardel Nespolo |
| **Indaial/PEAL:** | Anegriet Haertel, Jair G. Gonzaga |
| **Itoupava Central:** | Alison Diogo Heinz |
| **Jaraguá do Sul:** | Ademar Netto, William Bammesberger |
| **Joinville:**<br><br>ECOS: | Hans-Jürgen Jung, Otto Stange, Rafael Klabunde,<br>Cesar Cardoso de Oliveira<br>Margareth Falk |
| **Mal. Cândido Rondon:** | Rafael Wetzel |
| **Maripá:**<br>Musikarbeit: | Fabricio Fleck, Kelly Arendt Fleck da Silva<br>Beno Giese |
| **Mercedes:** | Estefânia Lemke Porath |
| **Palmitos:** | George Gessner |
| **Panambí:** | David Pabst |
| **Presidente Getulio:** | Thomas Kleinschmidt |
| **Pomerode:**<br>PEAL: | Vilmar Wendt, Ivoney Koerich<br>Ralf Fischer, Rosane Wendt |
| **Rio do Sul:** | Curt Grigull, Robson Francisco de Sousa |
| **Santa Rosa:** | Ilso Werlich |
| **São Bento do Sul** | Diego Probst, Rubia Tamara Grings Kreitlow |
| **São Gabriel do Oeste:** | José Bastos dos Santos Junior |

| | |
|---|---|
| **Sidrolândia:** | Luiz Felipe Scheidt |
| **Taió:** | Werner Lickfeld |
| **Timbo:**<br>PEAL: | André Gaulke, Fabricio Arendt<br>Ulisses A. Prestes |
| **Vacaria:** | *vakant* |
| **UNEPA Casilla Dos:** | Vanderlei Muscopf, Jessica Aline Muscopf |
| **Missionar beurlaubt:** | Cidinei Cichoves de Oliveira |
| **Geschäftsstelle:** | Clovis Schenkel, Jair da Silva, Ester Clebsch |
| **Verlag/Buchhandlung:** | Marcos Passig |
| **Evangelisation:** | Alair Scheidt, Lodemar Schlemper |
| **Frauenarbeit:** | Nilva Brendler |
| **Jugendarbeit:** | David Schütz Cerrutti |
| **Kinderarbeit:** | Cesar Ströher Dutra, Joseane Mueller Dutra |
| **FLT:** | Dr. Claus Schwambach<br>Dr. Paulo Alfonso Butzke, Marcelo Jung, Dr. Rolf Krüger, Timoteo und Greici Petry, Marilze Rodrigues, Dr. Vitor Schell, Cristiane Schwambach, Klaus Stange, Dr. Roger Wanke, Dr. Euler Westphal, Dr. Werner Wiese |
| **Lar Filadélfia:** | Ivan Pedro Schaeffer |
| **CERENE:** | Präsident Marcos Edwin Mey<br>Elcido Schlüter, Osvaldo Christen |
| Blumenau: | Sergio Sanches, Olindo Perin, Gilberto Nehls, André Sell, Givanildo Trindade |
| Lapa: | Luciano Gaspar Pinto<br>Denilson Vicente, Oldemar Rossow, Aluana da Luz Goslar |
| Ituporanga (Frauen): | Ortvin Böll<br>Jucilene Montagna, Cezonia Böll |
| Joinville (ambulant): | Anelore Bollmann |
| Palhoça: | Dorival Ávila<br>Osmar Maron; Paulo Parnoff, Eduardo da Rosa Andrade, Reni Schmidt |
| São Bento do Sul: | Otto Müller, Elton Egger, Felipe da Matta, Djonata Brüning, Natan Hinsching |
| **Ruheständler:** | Elisabeth Abraham, Gertrud Brendel, Therezinha Clebsch, Noemi und Valter Ehrhardt, Hans und Iracema Fischer, Paulo und Hanny Grigull, Meta Herweg, Werner und Helena Kohlscheen, Wilhelm und Marta Kunz, Edgar und Zilda Passig, Johannes Pfeiffer, Rudolf und Tabea Rabitzsch, Karl-Heinz und Annemarie Schabel, Alair und Edith Scheidt, Ivo und Marli Schreiber, Samuel und Maria Sobottka, Hildegard Stahlke, Otto und Isolde Stange, Lucinda Trennepohl, Rolf und Ingrid Voigt, |

Plan 1. Juli 2018

## kurz NOTIERT

### Zusammenarbeit der Gnadauer Ausbildungsstätten

Eine Deutschlandreise nutzten Carlos Kunz (Exekutivdirektor), Dr. Claus Schwambach (Direktor der FLT) sowie Dr. Roger Wanke, um mit der Evangelistenschule Johanneum und der Internationalen Hochschule Bad Liebenzell (IHL) ins Gespräch über eine Zusammenarbeit zu kommen. Beide Gespräche verliefen sehr erfreulich, so dass in Zukunft neben der Kooperation mit der Evang. Fakultät in Jena auch zwei der Gnadauer Ausbildungsstätten Austauschprogramme (Professoren bzw. Studenten) gestalten werden.

### Freiwillig

Auch dieses Jahr arbeiten in unseren Einrichtungen Freiwillige aus Deutschland. Enora Zilly ist bei Bom Amigo (Blumenau), Johanne Kammer und Lena Dethlefs bei Ecos (Joinville). Simone Krückels wird bei PEAL (Benedito Novo) mitarbeiten, und Familie Moser bei CERENE (São Bento do Sul).

Enora Zilly, Familie Moser, Simone Krückels und Johanne Kammer (von links oben)

**Partnerschaft mit einer Gemeinde in Chile**

Andreas Strobel (Vorsitzender der MEUC), Carlos Alberto Kunz (Exekutivdirektor) und Lodemar Schlemper besuchten vom 19.–21. Mai die Kirche »Amigos De La Biblia« in Osorno (Chile). Es ist eine Gemeinde, die ihre Herkunft im Pietismus hat. Die Kirchenleitung fragte an, ob die MEUC mit ihnen eine Partnerschaft aufbauen könnte. Die nächsten Schritte sind, dass einige aus der Leitung der Gemeinde die MEUC besuchen, und dass Lodemar Schlemper eine Evangelisation durchführen wird.

**Traurige Statistik**

Die Mordrate in Brasilien ist extrem hoch. 2016 betrug sie 30 Morde pro 100.000 Einwohner. Dies ist das 30-fache der europäischen Rate. In den letzten 10 Jahren sind weit mehr als eine halbe Million Menschen in Brasilien umgebracht worden.

Quelle: http://www.valor.com.br/brasil/5571249/brasil-mata-30-vezes-mais-do-que-europa-aponta-ipea

## FÜR JEDE WOCHE EIN GEBETSANLIEGEN

**5. August**

Vom 2.–5.8. treffen sich Christen in Bad Blankenburg zur Allianzkonferenz. Mit dabei auch die GBM mit einem Stand in der dortigen Stadthalle.

**12. August**

In diesen Tagen wird Carlos Kunz, Exekutivdirektor der MEUC zur Deutschen Indianer Pioniermission (DIPM) nach Porto Velho/Rondônia reisen. Seit einigen Jahren arbeitet die GBM/MEUC mit der DIPM in Brasilien daran, langfristig brasilianische Mitarbeiter für die Arbeit unter Indianern zu gewinnen. Besonders steht natürlich die Studentenschaft der FLT im Blickpunkt.

**19. August**

Vom 16.8. bis zum 19.8. wird Missionar und Evangelist Lodemar Schlemper in Casilla Dos (Paraguay) Tage der Evangelisation halten. Die dortige UNEPA ist die Gründung der MEUC, aber anders als die MEUC in Brasilien seit einigen Jahrzehnten eine eigenständige Kirche.
An diesem Wochenende tagen auch die Verantwortlichen unserer acht Schülerhorte PEAL. Diese Arbeit boomt, weil die Eltern sehr dankbar sind, dass die Schulkinder im Alter von 5 bis 12 Jahren nicht tagsüber nach bzw. vor der Schule auf der Straße herumlungern.

**26. August**

Vom 28.–30.8. wird in Campinas bei São Paulo der Kongress für »Gemeindepflanzung« veranstaltet. Mehrere unserer Missionare nehmen an ihm teil. Anders als die lutherische Kirche wächst die Arbeit der Gemeinschaftsbewegung in Brasilien. Es gibt viele Anfragen, ob die MEUC Kirchengemeinden in ihre Arbeit aufnehmen könnte. Der Kongress soll unseren Mitarbeitern den Blick öffnen, wie Gemeinden neu belebt oder neugegründet werden können.

**2. September**

Heute werden rund 30 Bläserinnen und Bläser beim Gemeinschaftstag in Kaiserslautern für eine Bläserreise nach Brasilien ausgesandt. Verschiedene Konzerte und Gottesdienste in der MEUC und darüber hinaus werden vom Gnadauer Posaunenbund gestaltet.

**9. September**

Altair und Sonia Jensen (Missionarsehepaar in Benedito Novo) sind für 5 Wochen nach Deutschland gekommen. Sie stellen die Arbeit der MEUC in Deutschland vor und lernen die deutsche Gemeinschaftsarbeit kennen.

**16. September**

An diesem Wochenende trifft sich die MEUC-Jugend aus Rio Grande do Sul in Santa Rosa. Den Jugendlichen in Brasilien fehlt heute oft die Hoffnung, dass sich ihr Staat verändern kann. Schlechte Schulbildung, Aufstiegschancen stehen schlecht, Korruption und Kriminalität bereiten große Sor-

gen. Wir beten für die beiden Referenten Luciane Stahlhoefer (Bild) und Timóteo Petry (Bild).

**23. September**
Vom 28.–30.9. wird in Taió eine Evangelisation mit Carlos Kunz stattfinden. Die Situation vor Ort führte dazu, dass die Gemeinschaft in Taió schon sehr lange Gemeinschaftsgemeinde ist. Wir wollen dafür beten, dass Menschen aus der Gemeinde teilnehmen und Erfahrungen mit Jesus machen und missionarisch aktiv das Evangelium täglich leben.

**30. September**
Heute feiern die Apis in Stuttgart mit der GBM zusammen das Missionsfest (siehe rechts)

**7. Oktober**
Unsere Theologische Fakultät (FLT) spürt jetzt auch, dass weniger junge Menschen Theologie studieren wollen. Hintergrund ist, dass die Anstellung bei der Kirche schwieriger geworden ist. Der starke Mitgliederrückgang der lutherischen Kirche IECLB und die Finanzlage zeigen ihre deutlichen Spuren. Viele Jugendliche entscheiden sich in diesen Tagen, ob sie Theologie studieren wollen oder nicht. Wir beten für die richtigen Entscheidungen.

**14. Oktober**
In dieser Woche beten wir für CERENE. Unsere Drogenrehazentren ringen mit den staatlichen Behörden um die Genehmigungen und Unterstützungen. Es gibt immer mehr Stimmen in der Politik, die verhindern wollen, dass der Glaube an Jesus Christus in solchen Zentren eine zentrale Rolle spielt. Wir sind dankbar, dass sich das Brasilianische Blaue Kreuz in den politischen Gremien eine gute Position erarbeitet hat und die Position der CERENE dort vertritt.

**21. Oktober**
MEAME in Ijuí ist unser Kinderheim. In dieser Woche wollen wir für die Kinder und das Mitarbeiterteam dort beten. Die Kriminalität nimmt immer mehr zu. Auch vor unseren Kindern dort macht sie nicht Halt und es gibt Zeiten, in denen die Polizei täglich im Haus ist. Für die Verantwortlichen eine große Frage, wie es in Zukunft mit dem Heim weitergehen kann.

**28. Oktober**
An diesem Wochenende treffen sich alle Studierenden, die von der MEUC ein Stipendium bekommen haben. Oft sind es diejenigen, die großes Interesse haben nach ihrem Studium in der MEUC als Missionarinnen oder Missionare zu arbeiten. Deshalb ist dieses jährliche Treffen für uns sehr wichtig: Es könnten unsere zukünftigen Angestellten sein.

**4. November**
Die Gemeindegründungsphase bei Bom Amigo (Blumenau) ist eigentlich schon vorbei. Mit Mario Müller haben wir den einzigen deutschen Missionar in dieser Arbeit. Seine Aufgabe über die geistliche hinaus ist, die Gemeinde selbständig werden zu lassen.

# Missionsfest 2018

**der Gnadauer Brasilien-Mission**
**am 30. September 2018**
**um 16 Uhr in Stuttgart,**
**Furtbachstraße 16**
(Zentrale der Apis)

**16 Uhr:** Auftakt
mit Missionar Altair Jensen
und Kaffeetrinken;
Mitmachaktionen
für Jung und Alt

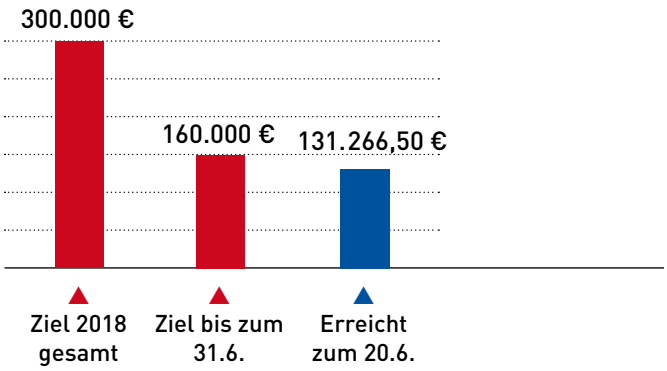
**17.30 Uhr:** Gottesdienst
Anschließend Abendimbiss

**Preis: ca. 2300 Euro**
**im Doppelzimmer.**

**Anmeldeschluss: 1. Juni 2019**

**Teilnehmer:**
**mindestens 14, höchstens 25**

**Nähere Informationen bei der Geschäftsstelle**




### Danke! – Ganz einfach danke!

Das halbe Jahr 2018 ist vergangen. Deshalb lohnt auch ein Blick zurück auf die Finanzen. Zwar liegen wir hinter dem Plan zurück und es fehlen uns aufs Jahr gesehen im Augenblick 18%, aber im Vergleich zu den Vorjahren können wir wirklich nur Gott (und Ihnen) danken, denn dieses Jahr sind mehr Spenden eingegangen, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Deshalb konnten und können wir auch unseren Geschwistern in Brasilien zusätzlich helfen. Diese höheren Summen und der bessere Umtauschkurs hilft der MEUC und ihren Teilwerken sehr. Deshalb: Ein herzliches Danke!

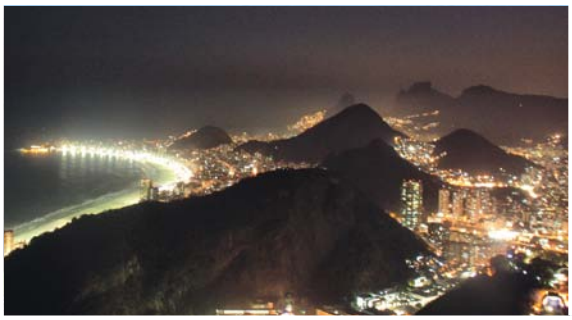
## bitte&dank

### Wir danken Gott...

- für das Durchtragen in der schwierigen Finanzsituation in Brasilien.
- für die Mitarbeiter, die motiviert, engagiert und klar auf Jesus Christus ausgerichtet sind.
- für unsere Theologische Fakultät, die unsere zukünftigen Missionarinnen und Missionare hervorragend für den Dienst vorbereitet.

### Wir bitten Gott ...

- für die Mitarbeiter in unseren Drogenrehazentren. Sie stehen oft in Anfechtungen, wenn Patienten rückfällig (oder auch mal ausfällig) werden.
- um Bewahrung, wenn im Sommer die Freiwilligen aus Brasilien zurückkehren und die neuen ausreisen.
- um Weisheit, wo wir die Absolventinnen und Absolventen unserer Fakultät unterbringen können. (Wir haben mehr fertige Theologen als Plätze in MEUC und lutherischer Kirche.)



# **Brasilienfreizeit** vom 4.–20. Oktober 2019 (17 Tage)

Die Gnadauer Brasilien-Mission bietet für das Jahr 2019 eine Reise nach Brasilien an.
Geplant sind: Foz do Iguaçu (Wasserfälle) – evtl. Ausflug Paraguay – Ijui mit Kinderheim MEAME – Blumenau – ein paar Tage der Erholung am Strand – São Bento do Sul – Rio de Janeiro und mehr.
Neben den touristischen Attraktionen möchten wir Kontakt mit unseren brasilianischen Mitchristen bekommen und die Missionsarbeit in ihren unterschiedlichen Ausprägungen kennenlernen.

Gnadauer Brasilien-Mission e. V. · Frankenstraße 25 · 71701 Schwieberdingen

Postvertriebsstück 62202
DPAG Entgelt bezahlt

Was macht denn …?

# … Helena und Werner Kohlscheen

*1968, vor 50 Jahren, wurde Ehepaar Kohlscheen von der Bibelschule Chrischona eingesegnet. 50 Jahre Dienst im Auftrag Jesu ist eine lange Zeit der Erfahrung. Der ehemalige Vorsitzende Eriberto Bretzke stellt die Fragen.*

*Woran denkt Ihr beim Rückblick auf 50 Jahre Mitarbeit?*
**Werner Kohlscheen:** In tiefer Dankbarkeit denken wir an die Treue Gottes und machen das Gebet Luthers zu unserem: »Herr, was wir geleistet haben, steht nicht in unserer Macht. Wir sind nur deine Werkzeuge …«

*Kennt Ihr als Pensionierte auch Langeweile?*
**Werner Kohlscheen:** Nein! Billy Graham schrieb mit 93, dass das Wort »pensioniert« im Neuen Testament nicht zu finden ist. Er arbeitete nach 65 weiter. Wir bleiben gemeinsam am Ball, bis das Spiel zu Ende ist. Wir müssen nicht mehr, aber wir dürfen vergnügt, dankbar und freiwillig mitarbeiten und die Botschaft des Evangeliums weitertragen.

*Gab es in den Jahren Dienst auch Krisen?*
**Werner Kohlscheen:** Wir hatten nie Zweifel an Gottes Berufung zum Dienst. Unabhängig voneinander hat der Herr uns durch sein Wort überzeugt. Krisen erlebten wir durch allzu menschliche Entscheidungen im Blick auf Orte und Aufgabenbereiche der Mitarbeit. Wir waren Missionare an verschiedenen Orten und zuletzt 10 Jahre Exekutivdirektor der Mission. Dann kam das Abgeben. Doch auch hier hat Gott uns wunderbar geholfen.

*Wie seid Ihr mit Krisen umgegangen?*
**Werner Kohlscheen:** Wir mussten lernen, »alles dem anheimstellen, der recht richtet« (1. Petrus 2,23). Unser Leben ist mit allem Drum und Dran in Gottes guter Hand und diese Hand ist nach wie vor segnend mit uns. Grund zum Danken!

*Wie seht Ihr Eure Zukunft?*
**Werner Kohlscheen:** Wir wohnen in Curitiba in der Nähe unserer mittleren Tochter. Sie hat auf dem Grundstück eine Wohnung für uns vorgesehen, wenn wir nicht mehr allein wohnen könnten. Wir sehen froh auf unsere Zukunft beim Herrn.